

Höchste Zeit für Klima- und Umweltschutz: Kann „nachhaltiger Tourismus“ dem alpinen Wintersport eine Zukunftsperspektive bieten, die dem Ökosystem Alpen nicht weiter schadet?

1 SPORT IM WINTER

a Wie nennt man welche Aktivität? Ordnen Sie zu.

Schlittenfahren • Langlaufen • Snowboardfahren • Schlittschuhlaufen • Skifahren • Eisstockschießen



- b Welche dieser Sportarten haben Sie schon einmal ausgeübt, welche würden Sie gerne einmal ausprobieren? Erzählen Sie.
- c Ist Wintersport in Ihrem Heimatland populär? Welche Sportarten werden gern betrieben? Erzählen Sie.

2 WINTERSPORT VERSUS NACHHALTIGKEIT

a Welchen Aussagen stimmen Sie zu? Kreuzen Sie an.

	Ich stimme zu.	Ich stimme nicht zu.
1 Wintersport verursacht große Probleme in den betroffenen Bergregionen.		
2 Wer in den Bergen Skifahren geht, sollte nicht mit dem eigenen Auto anreisen.		
3 Ohne Wintersport-Touristen könnten viele Bergregionen wirtschaftlich nicht überleben.		

- b Diskutieren Sie die Aussagen aus 2a im Kurs.
- c Wovon könnte ein Text, der diese Behauptungen thematisiert, handeln? Überlegen Sie gemeinsam.

A © Thinkstock / iStock / Bigandt_Photography; B © Thinkstock / iStock / Pilin_Petunyya; C © MEV; D © Thinkstock / iStock / Boris Pamikov; E © Thinkstock / iStockphoto; F © Getty Images / Vetta / 4FR

3 WINTERSPORT IN DEN ALPEN

a Kennen Sie sich auf einem Berg aus? Ordnen Sie die Bezeichnungen zu.

Gipfel • Schneefallgrenze • ~~höhere Lage~~ • Fuß • tiefere Lage • Baumgrenze



- | | | | |
|---|-------------|---|-------|
| A | _____ | D | _____ |
| B | _____ | E | _____ |
| C | höhere Lage | F | _____ |

b Lesen Sie den Text und finden Sie für jeden Absatz eine Überschrift.

A _____

Wintersport in den Alpen – beliebtes Hobby für viele und wichtiger Wirtschaftsfaktor. Allerdings zieht sich die Schneefallgrenze in immer höhere Lagen zurück: Als Folge des Klimawandels sind die Temperaturen in den Alpen in den letzten 120 Jahren um rund zwei Grad Celsius gestiegen, wie zum Beispiel das deutsche „Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit“ informiert. Das ist offenbar fast doppelt so viel wie im weltweiten Durchschnitt, und man befürchtet, dass es innerhalb der nächsten 40 Jahre zu einer weiteren Temperaturerhöhung um zwei Grad Celsius kommen wird. Gletscher verschwinden, der Dauerfrostboden schmilzt, die Stabilität der Gebirge verringert sich.

B _____

Noch mehr Kunstschnee, noch größere Skigebiete, noch mehr Parkplätze, Hotels und Pensionen: Auf diese Weise versuchen viele Wintersportorte, im Wettbewerb um Touristen stark zu bleiben, denn deren Zahl stagniert wohl seit Längerem. Die negativen Folgen, die ein solches Vorgehen für das Ökosystem Berg haben kann, sind inzwischen ausreichend bekannt. Andererseits hat der Tourismus für viele Alpenregionen große finanzielle Bedeutung und kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Bergwelt zu schützen: Er macht die Schönheit der Berge für viele Menschen erfahrbar und motiviert so zumindest den ein oder anderen, verantwortungsvoll mit ihr umzugehen.

C _____

Eines der größten Probleme, die der Tourismus (natürlich nicht nur) in den Alpen verursacht, entsteht durch die An- und Rückreise: Allein rund 100 Millionen Wintersportler im Jahr wählen dafür das eigene Auto. Von gesunder Luft und erholsamer Stille kann in vielen Alpentälern oft keine Rede sein. Und wer unberührte Natur und freie Straßen mag, spart sich langfristig wahrscheinlich den Trip in zugebaute Wintersportorte mit Staugarantie.

D

Selbstverständlich haben das viele Urlaubsregionen erkannt und arbeiten inzwischen aktiv daran, die Natur des Alpenraums zu schützen – auch, um sich die Grundlage für die eigene wirtschaftliche Entwicklung nicht selbst zu zerstören. Ein gutes Konzept verfolgt zum Beispiel das 2006 gegründete Netzwerk „Alpine Pearls“, zu dem aktuell 25 Urlaubsorte aus Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien, Slowenien und der Schweiz gehören. Das Ziel: „sanfter“ Tourismus. Zentral für das Modell ist das Thema „umweltfreundliche Mobilität“. Man gestaltet den Urlaubern den Verzicht auf das eigene Auto so attraktiv wie möglich. Wer zum Beispiel mit dem Zug anreist, wird vom Bahnhof zum Hotel gefahren. Am Urlaubsort können die Gäste ihre Wunschziele, etwa Wander- oder Skigebiete, angenehm mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Manche „Alpine Pearls“ bieten den Besuchern auch Elektro-Autos, -Taxis und -Bikes.

E

Wenn es um Konzepte für einen umweltverträglichen Tourismus sowie dessen Förderung und Umsetzung geht, ist vor allem auch die Politik gefordert. Wie sich eine internationale Zusammenarbeit gestalten kann, zeigt beispielsweise die „Alpenkonvention“, deren Beschlüsse von den Ministern der Alpenstaaten gefasst werden. Zu ihrem Klimaaktionsplan zählt unter anderem, die durch Tourismus verursachte Luftverschmutzung zu reduzieren und „klimaneutrale“ Urlaubsangebote zu fördern.

F

Die vom Wintersport ausgehenden Gefahren für die Natur sind nur ein kleiner Teil eines großen Problems, was sie aber nicht besser macht. Muss es wirklich sein, in diesen Zeiten Skigebiete noch zu vergrößern? Fest steht: Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft müssen sich schnell und mit aller Kraft für mehr Nachhaltigkeit einsetzen, und das nicht nur im Wintertourismus. Jeder einzelne von uns beeinflusst die Größe seines eigenen „ökologischen Fußabdrucks“. Für alle Freunde des alpinen Wintersports könnte das zum Beispiel heißen, seine Ziele bewusster zu wählen, dort besser ein paar Tage am Stück zu bleiben statt tageweise zu pendeln und für die Anreise klimaschonende Verkehrsmittel zu wählen.

c Wie bewertet die Autorin folgende Punkte? Kreuzen Sie an.

	positiv	negativ	neutral
1 das Netzwerk „Alpine Pearls“			
2 die Vergrößerung von Skigebieten			
3 Anreise mit dem Auto			
4 Tourismus in Alpenregionen			
5 die Alpenkonvention			

4 OLYMPISCHER GEIST ODER WAHNSINN?

a Für olympische Winterspiele werden regelmäßig Sportstätten für Sportarten geschaffen, die im Ausrichterland unpopulär bis unbekannt sind, wie z. B. große Skisprungschancen für das Skispringen in Südkorea. Für diese Anlagen, die nach dem Ende der Spiele oft ungenutzt verfallen oder abgerissen werden, wird die Natur großflächig umgestaltet. Ist unter diesen Umständen die Ausrichtung olympischer Winterspiele – zumindest in dieser Form – überhaupt noch vertretbar?



Bilden Sie zwei Gruppen. Die eine sucht möglichst viele Argumente für die Ausrichtung olympischer Winterspiele, die andere dagegen. Beziehen Sie die Informationen aus der Tabelle mit ein und recherchieren Sie bei Bedarf im Internet.

Jahr	Ort	Finanzielle Kosten (in Euro)	Kosten für die Umwelt
2018	Pyeongchang (Südkorea)	ca. 11 Milliarden	Abholzung von 58 000 Bäumen, die bis zu 500 Jahre alt waren, Sprengung großer Trassen in unberührten Bergwald
2014	Sotschi (Russland)	ca. 50 Milliarden	Zerstörung des Nationalparks von Sotschi (Abholzung von Wäldern, Verlegung von Flussläufen, Zerstörung von Biotopen durch Bahnlinien und Straßen, Gewässer und Grundwasser verschmutzt, Mülldeponien im Nationalpark)
2010	Vancouver (Kanada)	ca. 6 Milliarden	Abholzung von 58 Hektar Urwald, Vernichtung von Biotopen, Zerstörung des Naturschutzgebiets „Eagleridge Bluff“, in dem eine große Population Weißkopfseeadler lebte

- b Diskutieren Sie nun im Kurs, die Frage, ob die Ausrichtung olympischer Winterspiele noch sinnvoll ist.
- c Wie könnte man die Probleme lösen? Überlegen Sie im Kurs.

LÖSUNGEN

1a A Skifahren B Schlittschuhlaufen C Langlaufen D Snowboardfahren E Schlittenfahren
F Eisstockschießen

3a A Gipfel B Schneefallgrenze C höhere Lage D Baumgrenze E tiefere Lage F Fuß

3b Lösungsvorschläge:

A Folgen des Klimawandels für die Alpenregion

B Bedeutung und Auswirkungen des Wintertourismus

C Das größte Problem

D Schutzmaßnahmen: Das Konzept des Netzwerks „Alpine Pearls“

E Konzepte für umweltverträglichen Tourismus am Beispiel der „Alpenkonvention“

F Die Verantwortung des Einzelnen / Der ökologische Fußabdruck

3c 1 positiv 2 negativ 3 negativ 4 positiv 5 neutral

4c Lösungsvorschläge:

Spiele immer am selben Ort stattfinden lassen, also kein Wechsel des Austragungsorts mehr.
Anzahl der Sportarten drastisch reduzieren.

Vergabe an Einhaltung strikter Umweltauflagen knüpfen.

Verbindliche Kostenobergrenze einführen.

Stätten für Sportarten, die im Ausrichterland unpopulär sind, als temporäre Konstruktionen
errichten, die danach wieder abgebaut werden.

Kosten für Renaturierung von Anfang an einplanen und vor Beginn der Baumaßnahmen so
verwahren, dass das Geld nicht für anderes ausgegeben werden kann.

Stadien am tatsächlichen Bedarf vor Ort orientieren, die eine rentable Weiternutzung ermöglichen
(also zum Beispiel keine Stadien für 80 000 Leute in einen Ort mit 10 000 Einwohnern setzen) etc.